

heit des Kopfrechnens und die ausgezeichneten Leistungen im Gesang und Musik.

Schwerte, 16. Febr. Der Hirsch-Dunker-Gesellschaft der Maschinenbau- und Metallarbeiter zu Schwertheide beschloß in der am 12. d. M. stattgefundenen Versammlung, am 2. Pfingsttage sein Stiftungsfest in großartiger Weise zu feiern. Da der Herr Generalrat zu Berlin zu dieser Zeit gerade in Dortmund weilte, wird er gewiß seinen Besuch zu diesem Fest nicht verlegen. Als Festredner wird Herr Schumacher fungieren. Der Vereinswirt Herr Emde hat sich erbötigt, zu dem Feste ein Fest zu errichten, um den genügenden Raum zu schaffen. Die Musik wird von der Kugelschen Kapelle ausgeführt.

Schwerte, 16. Febr. Heute stand vor der Dortmunder Straßkammer ein gewisser Koch, der seiner Zeit in einem hiesigen Hotel Ueberzieher gestohlen hatte, aber vergeblich verfolgt wurde. Später wurde er in Soest aufgegriffen, wo er sich manchen hatte zu Schulden kommen lassen. Dieserhalb wurde er nun heute mit mehreren Complicen abgeurteilt und ihm eine Strafe von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis zuerkannt.

Schwerte, 16. Febr. Vorgefunden stand wegen Totschlagversuch der 23jährige Peter Heinrich Saalmann von hier vor dem Hagerer Schwurgericht. Der Angeklagte war am 20. Dezember v. J. mit einem Freunde nach Ergte gewesen, kam am Abend angetrunken nach hier zurück und ging in die Wohnung der Ehefrau eines hiesigen Bergmanns. Dieselbe befindet sich mit ihrem Manne im Scheidungsprozeß und hat nach Aussage des Angeklagten ihm — Saalmann — die Ehe versprochen, sei aber nachher mit anderen gegangen. In der Wohnung geberdete sich Saalmann schrecklich und will die Frau erstechen und dann auch sich selbst aus dem Leben schaffen. Wirklich greift er auch nach dem Messer und sticht auf dieselbe los, trifft sie jedoch nur in den linken Oberarm. Als die Frau zur Thür hinausläuft, erhält sie einen zweiten Stich in den Rücken, der die Lunge trifft und somit gefährlich werden konnte. Alles giebt Saalmann zu Anfang der Verhandlung zu, im weiteren Verlauf der Vernehmung leugnete er, die Absicht gehabt zu haben, die betr. Frau zu töten. Auch habe er die That nicht nur aus Eifersucht gethan, sondern die Vorhaltungen seiner Mutter hätten ihn auch dazu getrieben; endlich habe sein Bruder gedroht, ihn totzuschlagen, falls er — der Angeklagte — dieser Sache nicht ein Ende mache. Saalmann wird für schuldig befunden und zu 2 Jahren 7 Monaten Zuchthaus verurteilt und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt.

Schwerte, 16. Febr. Von einer Hundezüchterei kam heute morgen in einer kleinen Zuckerkiste gut verpackt, Lattenverschlag war nicht angebracht, ein Hund in derartiger Zustand hier an, daß derselbe, trotzdem er sofort ausgepackt wurde, nach einigen Minuten freipierte. Der Hund soll ungefähr 5 Zentimeter (Rückenhöhe) höher als die Riste gewesen sein, konnte demnach nicht aufrecht stehen, ebenso war es dem Tiere nicht möglich, sich hinzulegen. Bei dem Deffnen der Kiste lag der Hund diagonal in derselben und konnte sich nicht mehr rühren; das Blut lief ihm aus der Schnauze und aus dem After, gewiß infolge der schrecklichen Lage. Man soll kaum denken, daß ein Mensch sich derartige Tiranalleien zu schulden kommen läßt, vielweniger soll eine Hundezüchterei derartige Fehler begehen. Anzeige wegen Tierquälerei ist bereits gemacht.

Aplerbeck, 14. Febr. Einen bedeutenden Treffer erzielte der Fabrikarbeiter Mathias Pfeiffer in der Kunstausstellung-Votterie in Weimar. Der glückliche Gewinner erhielt vor einigen Tagen von der Kunstausstellung seinen Gewinn, bestehend aus einem wertvollen Delgemälde und verschiedenen Silberfachen, im Werte von 1000 Mk. zugesandt. Wie wir erfahren, will Pfeiffer diese Wertgegenstände zu einem enorm billigen Preise gerne abgeben.

Aplerbeck, 15. Febr. Aus Anlaß seines fünfundsiebzigjährigen Dienstjubiläums wurde dem Ingenieur Herrn L. Fortmüller von der Aplerbecker Hütte gestern von den Arbeitern derselben ein Fackelzug gebracht. Derselbe bewegte sich von der Hütte aus nach der Wohnung des Jubilars und von dort nach der Wirtshaus von W. Möller, woselbst die Teilnehmer des Zuges durch einige Gläser Bier regaliert wurden. Von der Verwaltung der Aplerbecker Hütte soll dem Jubilär eine prachtvolle goldene Uhr und Kette überreicht werden, die Beamten verehrten ein Bild und die Arbeiter hatten es sich nicht nehmen lassen, ihren Gefühlen durch Verehrung von zwei Sesseln und einer Klavierbank Ausdruck zu geben. Herr Fortmüller erfreut sich eines sehr guten Einvernehmens mit den Beamten und Arbeitern der Hütte. — Im nächsten Monat befehlt Herr Rechnungsführer D. Overhoff von demselben Werke ebenfalls sein fünfundsiebzigjähriges Amtsjubiläum.

Sölde, 13. Febr. In der gestrigen zahlreich besuchten Versammlung des Krieger- und Landwehr-Vereins warf der jetzige Ehrenpräsident, Herr Schmidt, einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr, ermahnte die Mitglieder doch jederzeit die wahre, echte Kameradschaft zu üben und wünschte dem Verein ein weiteres Blühen und Wachsen.

Der in voriger Versammlung gewählte Präses, Herr Schmidt, dankte darauf dem Ehrenpräsidenten, Herrn Schmidt, für seine rührige Tätigkeit als Vorsitzender des Vereins und schloß mit einem dreifachen Hoch auf unseren geliebten Kaiser Wilhelm II. Die im vorigen Monat gewählten Kassenrevisoren Kappe und Eisingmann stellten Bericht über die vollzogene Revision, aus der wir folgenden entnehmen: Die Einnahme des Vereins betrug pro 1892/93 473,62 Mk., die Ausgabe 378,45 Mk.; der Ueberschuß beträgt also 95,17 Mk. Das Sparkassenvermögen beträgt 1617,18 Mk. Die geführten Kassenbücher wurden für richtig befunden, und dem Kassanten F. Bölling Decharge erteilt. Ausgenommen in den Verein wurden 3 Kameraden. Nachdem dann noch einige Punkte ihre Erledigung gefunden hatten, hielt der Vorsitzende Herr Schmidt einen interessanten Vortrag über den „General-Feldmarschall Blücher“. Redner feierte den Feldmarschall dahin, daß er stets ein warmer, helldenkender Patriot, ein ehrlicher, offener und ganzer Mann gewesen sei. Die Kameraden dankten dem Vorsitzenden für den patriotischen Vortrag durch lauten Beifall. Kamerad Diekmann erstreckte darauf die Kameraden durch den Vortrag einiger Gedichte. Am Schluß wurden dann noch einige patriotische Lieder gesungen, und Herr Schmidt schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verein.

Sölde, 12. Febr. Die hiesige Gemeinde-Vertretung hat beschlossen, bei der künftigen Eisenbahn-Direktion Essen eine gemeinsame Beratung inbetreff der Personen-Haltestelle hier selbst zu beantragen. Die nahe Witterung der letzten Wochen hat uns so recht gezeigt, wie vorteilhaft es für einen jeden ist, in der Nähe eines Bahnhofes zu wohnen. Die Petition an den hiesigen Gemeinde-Vorstand, für die Anlegung der Haltestelle alles zu thun, ist auch von allen Gemeindegliedern, mit Ausnahme von zwei, unterschrieben worden. Ja die höchst Besessenen unterschrieben freudig und gern. Mögen die Beratungen einen günstigen Abschluß finden. Dazu ein fröhliches Glückauf.

Höchten, 17. Febr. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag brannte das Haus des Bergmanns Gosmann, welches erst vergangenen Herbst erbaut ist, total nieder. Das Feuer entstand gegen 1/12 Uhr und griff so rasend schnell um sich, daß nichts gerettet werden konnte, und die Kinder des Hauses nackt umherliefen. Haus und Mobiliar waren verlohren.

Kirchhörde, 16. Febr. Während der Straßkammer am der Wohnung des Bergmanns H. Hilbrand für 26,75 Mk. Fensterstücken zerlegt worden, bezgl. für 5,50 Mk. an der Wohnung des Bergmanns Stilling zu Hornbruch. Die beiden beantragten nun, ihnen diese Beträge aus der Gemeindefasse zu erlegen.

Böhle, 14. Febr. Verhaftet wurde heute nachmittag in der Wohnung eines Eisenbahn-Invaliden der Aderknecht, der im Verdacht steht, vorige Woche den Einbruch in die Wohnung des Kutschers des Ziegeleibesitzers Herrn C. Ebbede verübt zu haben. Der Betreffende wurde auch noch wegen eines anderen Diebstahls polizeilich verfolgt.

Kabel, 15. Febr. Eine erfreuliche Wendung zum Besseren scheint in der hiesigen Eisenindustrie einzutreten; die Firma C. Steinhaus u. Co. wenigstens läßt seit Montag wieder volle 10 Stunden arbeiten.

Hohenlimburg, 13. Febr. Eine Blatthat, wie sie Gott sei Dank in unserem Vete zu den Seltenheiten gehört, wurde gestern abend in Reich verübt. Zwei in einem Hause zusammen wohnende Familien gerieten in Streit, wobei die Ehefrau Jonas das Weib ergriff und ihrem Gegner damit ein Stück von der Schädeldecke schlug. Die zu Hilfe eilende Frau Schm. erhielt ebenfalls einige Stöße mit der blauen Waffe. Der Zustand der Verletzten ist nicht unbedenklich. Die Attentäterin sollte heute nachmittag verhaftet werden und wird dieselbe wohl die verdiente Strafe erhalten.

Obergirne, 12. Febr. Der orkanartige Sturm am Freitag abend hat hier großen Schaden angerichtet. Es war gefährlich, sich zur Zeit des Sturmes auf die Straße zu wagen, da man jeden Augenblick gewärtig sein mußte, von den Dachziegeln getroffen zu werden. Viele Bäume liegen entwurzelt da. Besonders hat die Rieselföhne des südlichen Waldes stark gelitten. Da sind Bäume von 9—10 Zoll Durchmesser wie Streichhölzer abgebrochen. An anderen Stellen liegen 10—12 Bäume im wilden Chaos durcheinander.

Menden, 9. Febr. Der Walzer F. Kappe von der Volkshalle bei Menden, welcher hier auf der Eichelberg'schen Fabrik in Arbeit steht, geriet beim Walzen einer Messingplatte so unglücklich mit der rechten Hand zwischen die Walzen, daß ihm dieselbe total zerquetscht wurde. L., welcher Frau und sechs kleine Kinder hat, wurde dem hiesigen St. Vincenz-Hospital überwiesen, wo ihm jedenfalls die Hand amputiert werden muß.

Schwelm, 12. Febr. In der Nähe unserer Stadt entstand infolge des heftigen Regens auf der Rheinischen Eisenbahn ein Dammrutsch. Nur der Aufmerksamkeit des Bahnwärters ist es zu danken, daß ein Unglück nicht geschehen ist, denn bald darauf brauste ein stark besetzter Personenzug heran.

Hörter, 15. Febr. Ein Weinpantfcher hier, welcher es verstanden hatte, aus 1 Liter Wein vermittelst Wasser, Spirit und Traubenzucker fünf

liter „Medizinischen Tofayer“, „Medizinal-Tofayer“, „Ruster Ausbruch“ u. s. w. herzustellen, wurde dieserhalb mit zwei Monaten Gefängnis, 500 Mk. Geldbuße, Einziehung der beschlagnahmten „Weine“ und Publikation des Urteils bestraft. Bei Abmessung der Strafe fiel als erschwerend in's Gewicht, daß der „Wein“ für Kranke und Gensende bestimmt gewesen war.

Bochum, 14. Febr. Nachdem der Ausschuß des zu bildenden Kohlenyndikats mit 12 gegen 8 Stimmen beschlossen hat, den Sitz des letzteren nach hier zu legen, hat sich die dortige Stadtvertretung nun bereit erklärt, entsprechende Räume zur Verfügung zu stellen. Es ist das früher benutzte Rathausgebäude und das nebenanliegende evangelische Schulgebäude an der Bleichstraße in Aussicht genommen. Zugleich ist zum entsprechenden Ausbau dieser Gebäude ein Kredit von 50 000 Mark bewilligt. Wie es nach der „D. Z.“ heißt, sollen sofort 160 Beamte angestellt werden. Der jährliche Umschlag wird auf 360 Millionen Mark berichtet. — Eine Nachschrift besagt, daß sich nunmehr eine Aktiengesellschaft „Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat“ konstituiert hat und als Sitz des Syndikats Bochum bestimmt ist; über den letzteren Beschluß wird jedoch die Hauptversammlung definitiv zu beschließen haben, und es wird dahin gestrebt, daß die Entscheidung zu gunsten Essens erfolge.

Gelsenkirchen, 14. Febr. Der Agitator Diekmann von hier, welcher wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden ist, wurde für einige Stunden aus der Haft entlassen, um sein Kind beerdigen zu können. Diekmann wurde auf der Fahrt zum Kirchhof von einem Polizeibeamten in Zivil begleitet, während zwei weitere Polizeibeamten dem Wagen in einiger Entfernung folgten.

Essen, 13. Febr. Ein Mißverständnis hätte für ein hiesiges Dienstmädchen beinahe sehr üble Folgen haben können. Das Mädchen, an einer Fußwunde leidend, erhielt von ihrer Herrin den Auftrag, auf ihr Zimmer zu gehen und Bleiwasserumschläge zu machen. Ungehalten über das lange Ausbleiben ihres Dienstmädchens, begab sich die Hausfrau nach einiger Zeit auf das Zimmer und gewahrte zu ihrem Schrecken, daß das Mädchen eben im Begriff war, Umschläge von Wärmewasser, wie solches bei der Wäsche gebraucht wird, zu machen. Durch das Erscheinen der Hausfrau ist das Mädchen vor den Folgen einer Blutvergiftung bewahrt worden.

Oberhausen, 15. Febr. In Oberhausen, Styrum und anderen Orten wurden in den letzten Tagen anarchistische Flugblätter an die Vergleute verteilt. Bezeichnend ist dabei, daß sich daselbst nicht nur gegen Staat und Kirche, sondern auch gegen die „sozialdemokratischen Volksbeglücken“ wendet. Als Radikalmittel gegen alles, was nicht Anarchist ist, wird darin Dynamit empfohlen. Der Verbreiter des Flugblattes einer, ein gewisser Blasius Olfner, wurde verhaftet. In seiner Wohnung fand man noch 360 Mark, die jedenfalls zur Vorbereitung der Flugblätter dienen sollten, und eine große Menge der letzteren.

Silchenbach, 12. Febr. Die 25jährige Zuhilfsfeier des Vaters des evangelischen Lehrerseminars hier, welche im vorigen Sommer der herrschenden Choleraepidemie wegen aufgehoben wurde, soll nunmehr am Donnerstag nach Pfingsten abgehalten werden. Die ehemaligen Zöglinge der Anstalt werden diese Nachricht mit Freuden begrüßen.

Köln, 9. Febr. Vorvergangene Nacht gegen 2 Uhr stürzte sich ein Herr, mit mehreren Kassebänden auf der Brust, unterhalb des Transporthores mit dem Rufe: „Wias Kölsche Fackelovend!“ in den Rhein und verschwand in den Wellen.

Oberwesel, 13. Febr. Das Niederbachthal ist von einem Wollenbuche heimgesucht, der schreckliche Verwüstungen anrichtete. Das Engschüttel hat schwer gelitten; die Mäulen sind weggeschwemmt, Wiesen und Weinberge mit meterhohem Schutt bedeckt. Die Straße nach Simmern ist zerstört.

Morken, 14. Febr. Schwere Stunden der Todesangst hat ein junger Mann bei Bergheim ausgestanden. Derselbe war abends gegen 6 Uhr auf dem Heimwege, als er in der Dunkelheit bei dem überfluteten, nicht zu passierenden Wege über das Feld gehen wollte. Plötzlich sank er bis an die Schultern in den vom Regen durchweichten Boden — er war in eine tiefe Mergelgrube gefallen. Hier lag der Arme; sein Hülsen und Stöhnen wurde von niemand in der einsamen Gegend gehört. Erst am andern Morgen gegen 11 Uhr kamen glücklicherweise ein Herr aus Kirchherten und ein Klempner aus Harff des Weges, welche seine Retter wurden. Mittels einer Eisenstange, welche letzterer bei sich trug, wurde der fast erstarrte, halbtote Mensch aus der Grube herausgezogen und nach Hause gebracht.

Bermisfates.
* **Schenefeld, 9. Febr.** Ein rühriges Beispiel von der Treue eines Hundes bot sich dieser Tage den Blicken eines Leichengefolges dar. Ein in Hanerau wohnhaft gewesener Kampfschiffsoffizier sollte in Schenefeld beerdigt werden. Sein Hund ließ sich nicht verscheuchen, sondern folgte dem Sarge zur Aufbahrung in die Kirche, legte sich während der Leichenrede still am Kopfe des Sarges nieder, ohne die heilige Handlung zu stören.

Dann begleitete er, noch immer ganz ruhig, den Sarg bis zur Gruft. Als aber der Sarg versenkt werden sollte, brach das Tier in ein klägliches Geheul und Gewinsel aus.

* **Generalmajor J. D. R. Witte** veröffentlicht im Verlage von R. Eichen Schmidt eine Flugchrift über „das kleinste Gewehrkaliber“, in der er zu dem Schlusse kommt, daß die Staaten demnächst genötigt sein werden, zu einem Infanteriegewehr von nur fünf Millimeter Kaliber überzugehen. In Chile habe man Versuche mit einem 6 Millimetergewehr gemacht, dessen größte Schußweite nach der Behauptung seiner Erfinder 6000 Meter betrage, während das Geschöß auf 5000 Meter noch ein Pferd vollständig zu durchbohren vermöge. In Rußland habe man bei Proben mit einem 5 Millimetergewehr erstaunlich günstige Ergebnisse erzielt. Nach Professor Hebler sei die 5 Millimeterwaffe der 8 Millimeterwaffe um das 2/3fache überlegen.

* **Leipzig, 13. Febr.** Heute wurde in ständiger Sitzung über das bekannte Urteil in Sachen des Trierer Modes verhandelt. Der Reichsanwalt beantragte, die Revision des cand. theol. Reichardt zu verwerfen. Die Verurteilung des Urteils ist auf den 20. Februar angesetzt.

* **München, 11. Febr.** In einer einzigen hiesigen Leihanstalt wurden im Laufe der letzten vier Wochen 340 Betten und nahezu an 600 Uhren verpfändet. Solche Opfer wurden dem Prinzen Karneval gebracht!

Soziale Bewegung.

Aus der sozialdemokratischen Bergarbeiter-Zeitung in Gelsenkirchen ist die Notiz in die Presse übergegangen, daß 4600 Bergarbeiter infolge des letzten Ausstandes endgültig entlassen seien. Es ergibt sich ohne Weiteres, daß hier eine grobe Uebertreibung vorliegt. Es beträgt, wie die Zeitschrift „Glückauf“ mitteilt, die Gesamtzahl aller endgültig entlassenen Bergarbeiter 828 Mann. Darunter sind nur 248 verheiratete Arbeiter, der ganze Rest besteht aus Polen und jungen Burken.

Brüel, 15. Febr. Auch zwei Schächte der Brüeler Bergbaugesellschaft sind ausständig. Gegenwärtig streifen 3000 Mann. Es werden Ruhestörungen befürchtet, weil die Streikenden versuchen, die übrigen vom Einfahren abzuhalten.

Madrid, 16. Febr. In Ares del Magistro sind bedenkliche Unruhen ausgebrochen; die Gensdarmen wurden von den Streikenden mit Steinwürfen empfangen. In Voraussicht neuer Unruhen hat der Gouverneur eine Abteilung Truppen dorthin entsandt.

Cholera-Nachrichten.

Donn, 15. Febr. Eine bakteriologische Untersuchungsstation für Rheinland und Westfalen zum Zweck der Untersuchung von etwaigen Cholera-erkrankungen wird hier in dem leerstehenden Schulgebäude an der Theaterstraße vorübergehend errichtet. Als Leiter ist Herr Dr. Krosch, bisheriger Assistent am Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin, berufen worden.

Berlin, 15. Febr. Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt vom 13. bis 14. Februar Mittags gemeldete Cholerafälle: Regierungsbezirk Schleswig, in Altona am 11. Februar zwei Erkrankungen, von denen eine am 1. d. d. tödlich gendet hat. Ferner wurde in vier Fällen nachträglich Cholera festgestellt und zwar eine Erkrankung in Hamburg.

Petersburg, 14. Febr. Wegen Umschlagens der Cholera in Podolien sendte die Regierung einen Vertreter des Sanitäts-Departements dahin ab, um über die Lage der längs der galizischen Grenze gelegenen Dörfer zu berichten.

Marzeille, 15. Febr. Laut amtlicher Mitteilung ist seit dem 12. Februar weder ein Todes- noch ein Krankheitsfall an Cholera vorgekommen. — Die Zahl der Todesfälle in der Zeit vom 1. Januar bis 13. Februar ist nach den hiesigen Angaben um 281 geringer als die in derselben Periode des Jahres 1892. Der Gesundheitszustand der Stadt wird als ein guter bezeichnet.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 15. Febr. Die Steuerkommission des Reichstages nahm in der Schlussabstimmung das Vermögenssteuergesetz mit 22 gegen 5 Stimmen an.

Berlin, 16. Febr. Die Militärkommission beendete heute die Debatte über die zweijährige Dienstzeit. Sämtliche Anträge, sowie Paragraph 1 der Vorlage von der zweijährigen Dienstzeit handelnd, wurden abgelehnt.

Dortmund, 16. Febr. Nach der Rheinisch-Westfälischen Ztg. sind 96 1/2 Prozent der Rechen, welche 90 Prozent der Gesamtproduktion ausmachen, dem Syndikat definitiv beigetreten unter der Bedingung, daß die fehlende Reche Mont-Genis bis Montag, den 20. Februar mittags unterzeichnet, andernfalls sei der Vertrag ungültig.

New-York, 16. Febr. Ein Wirbelsturm vernichtete einen großen Teil der japanischen Fischflotte in dem chinesischen Meere; über 100 Fahrzeuge, 500 Fischer sind umgekommen.
Pest, 17. Febr. Die im Araber Comitae gelegene Ortschaft Remetzkerei ist von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht worden, bei der zwanzig Personen ums Leben gekommen und zahlreiche andere verwundet und aus den Trümmern hervorgezogen sind.

elsturz
nischen
; über
ommer
Comitas
a einer
vorden,
kommen
us den

Wasserdicht
n. weich macht man
jeden Stiefel, Leder-
zeug, Geschnitten und
Rroners Lederfett.
Dosen von 10 bis 80 Pf.
Allein rath bei
Dietrich Rötting.

Schablonen
für Photographiren
empfehlen billig Carl Weiss.

Gebrüder Grügelsiepe, Schwerte,

empfehlen zur
Konfirmation:

Große Posten schwarze
Kleiderstoffe,

uni und gemustert,
Neuheiten in farbigen Kleiderstoffen,
Konfirmanden-Regenmäntel
und
Konfirmanden-Anzüge
in großer Auswahl,
Unterröcke, Korsetts,
Handschuhe und Taschentücher.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich am
hiesigen Plage,

Hagenerstraße Nr. 4,
im Hause der Frau Bwe. Becke, als

**Holz- und
Sporndrehler**

niedergelassen.

Empfehle in großer Auswahl:

Pfeifen

in allen Größen und Preislagen,

Stöcke, Kurzwaren, Bigarren und
Bigarrenspitzen, Rauch- u. Kautabak,
Mey & Edlich's Stoffwäsche u. c.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute
und reelle Bedienung mir das Vertrauen einer
geehrten Kundschaft zu erwerben.

Hochachtend

Schwerte. Emil Altfeld.

Reparaturen
werden schnell und exakt ausgeführt.

Gottfried Brad,

Schwerte am Markt,

unterhält stets größtes Lager in sämtlichen

Schuhwaren

zu den billigsten Preisen.

Elegante Anfertigung nach Maß unter Ga-
rantie des guten Eigens.

Annahme aller Reparaturen.

Verlosung.

In der gestrigen Versammlung des Frauen- und
Jungfrauen-Vereins wurde beschlossen, die Verlosung zum

Donnerstag, den 23. d. Mts., nachmittags 2 Uhr,
im Saale zum Stadtfeller vorzunehmen.

Der Vorstand hält es daher für sehr wünschenswert,
in dem Vertrieb der noch in großer Anzahl vorhandenen Lose
fleißig fortzufahren und bittet zugleich, die bereits erledigten
Listen baldigst an die Kasse zurückzugeben, sowie für Ein-
sendung von Gewinngeheimnissen ges. Sorge zu tragen.

Schwerte.

Der Vorstand.

Hüte umsonst

kann man nicht verlangen, aber billiger und besser wie in jedem anderen Geschäft
bekommt man dieselben im

billigsten Hutgeschäft der Welt
von **H. Wortmann,**

Schwerte, Markt 9.



Einen großen Posten Zylinderhüte gebe, so lange der Vorrat reicht,
Stück für Stück für Mk. 3.50 ab.

Ferner bringe mein reichhaltiges Lager in den neuesten Hüten,
Mützen, Schirmen, Stöcken, Hosenträgern, Krawatten, Leinen-
und Universal-Wäsche, Glacé-Sandchuhe, Chapeau claqué in
empfehlende Erinnerung.

Kommunikanten- und Konfirmandenhüte in schöner Ware zu Mk. 1.50,
1.60, 1.80, 2.00, 2.25.

Schwerte, Markt 9.

H. Wortmann.

Für Konfirmanden.

Neuheiten in schwarzen u. farbigen
Kleiderstoffen.

Neuheiten in Buckskins.

Schwerte. C. Halstenbach. Beckenstr.

26. Kölner Dombaulotterie.

Ziehung schon 23. Februar 1893.

Haupttreffer: Mk. 75000, 30000, 15000 etc.

Wir empfehlen wieder die so sehr beliebten

Gesellschaftsspiele:

- 1 Anteil an 150 verschied. Nummern Mk. 7.50
- 1 Anteil an 100 verschied. Nummern Mk. 5.—
- 1 Anteil an 50 verschied. Nummern Mk. 3.—

Original-Los 1/1 Mk. 3.50, Anteile 1/2 Mk. 2.00, 1/4 Mk. 1.25.

Porto und Liste 30 Pfg., Einschreiben 20 Pfg. extra.

Briefmarken und Coupons nehmen in Zahlung.

Köln a. Rh, Hohestr. 137, Julius Goldberg & Comp

Telegramm-Adresse: „Goldquelle“

Kölner Dombaulose

empfehlen

Gustav Kleingarn.

Holzverkauf.

Im Freiherrlich von Romberg'schen Forstdistrikt Wint-
füttermark u. des Schutzbezirks Höchst, hart an der Her-
beder Chaussee, werden am

Samslag, den 4. März 1893, vorm. 10 Uhr,
meistbietend versteigert:

25 Nr. lang- und geradschaftige Rot-
tannen, zu leichtem Bau- und Nutzholz;
50 Nr. lang- und geradschaftige Rot-
tannen, zu Wies- und Reiterbäumen. Ge-
frechtungen, Baumstämme, 40 Nr. lang-
und geradschaftige Rottannen und Kiefern-
Bohlenstangen, 100 Nr. lang und
geradschaftige Kiefern-Heckenstöcke.

Zusammenkunft bei Wirt Rockemann zu Höchst,
bezw. am Forsthaus daselbst.

Brünningshausen. Der Oberförster.

Käse

Holl. Holländer Käse à 3 R. 23.—

Holl. Limburger Käse à 3 R. 22.—

Holl. Emmentaler Käse à 3 R. 23.—

10 Pfd. Probepackung Mk. 3.20 u. 3.00 u. 3.50
Julius Werner, Reumünster 1. S.
portofrei. Größtes Geschäft seiner Art in Holstein.

2 Wohnungen

zu vermieten per 1. Mai.

Wo, sagt die Expedition.

Montag eine schöne
Auswahl

Schweine

bei Joseph Cohen.

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine
gebraucht das Beste; es ist das
Billigste! Die dem Petroleum
ähnlichen Naphthalinöle haben fei-
nen blenden Fettgehalt und
ruinieren die Maschine. Klauenöl
ist das beste Nähmaschinenöl,
es besitzt größte Schmierfähig-
keit und harzt nicht! Klauenöl,
präpariert für Nähmaschinen u.,
von Möbius & Sohn, San-
nover, ist zu haben in allen
besseren Handlungen in Flaschen
à 60 Pfg.

Dr. Schlüter,

Frauenarzt
in Aheim an der Ruhr.
Behandlung von Frauenleiden
auf nicht operativem Wege.

Schutz gegen
Uebervorteilung.

Nebenstehender
Regulator, echt
Nassbaum poliert, 1
Meter hoch, 14 Tage
Schlagwerk, genau
reguliert, kostet M.
18.— Ill. Preisbuch
über Uhren jeder Art
gratis und franko.

Schweizer
Uhrenmanufaktur,
Karlsruhe.

Das Wohnhaus

Sedanstraße Nr. 29 ist mit
Stallung u. Garten ganz oder
geteilt zu vermieten. Näh. das.

kleiner - Reklamationen,
Klagen,

Zahlungsbefehle,

sowie sämtliche

schriftliche Arbeiten

werden sachgemäß und prompt
ausgeführt von

Max Rosenthal,

Auktionator, Brückstraße 11,
gegenüber dem Amtsgericht.



Prima

Schellfisch,

gewässerten Stodfisch,

Littlinge,

gewalzten Stodfisch,

ohne Gräte;

beste neue

holl. Vollheringe,

Duzend 35 Pfg.,
empfiehlt F. A. Saape.

Gute

Speisefartoffeln

empfiehlt billigt

Conr. Vollmeier.

Zur Helle, Schwerte.

Heute und morgen:

Kalbsbraten, Schweinebraten,

Beefsteak, Sülze,

Frankf. Würstchen, Caviar,

Harzkäse.

Warmes Frühstück 40 Pfg.

Abendplatte 40 Pfg.

Wintergarten täglich geheizt.

Carl Raffen.

Handelsnachrichten.

Dortmund, 16. Febr. 1892.

Per 100 Stilo.	554	nied.
Kartoffeln	5.80	4.40
Siroh (Midi)	6.—	5.50
Seu	9.80	9.—
Butter 1 Kilo	2.40	2.20
Eier 60 Stück	5.60	5.20

Dortmund, 16. Febr. Produkten-
börsen, Weizen, Roggen, Tendenz flau.
Umsätze mäßig.

Gewisse Notierungen:
Weizen int. 16.00—16.50, do. fremder
16.75—18.00, Roggen, int. 14.00
bis 14.50, do. fremder 15.00 bis
17.50, Hafer int. neuer 15.00—15.50,
do. fremder 15.25—16.00, Futtergerste
11.75—12.25, Mais 12.50—13.25,
Weizenvorwisch int. Sach 21.50
bis 23.50, Roggenvorwisch int.
Sach 20.00—21.50, Hafer 9.00 bis
9.00, Mühl int. Sach 0.00—0.00
M. Alles per 100 Stilo frach-
tparität Dortmund exkl. Sach bei
Anahme von Doppelabungen.

Neuß, 16. Febr. 1893.

Weizen 1. Qual.	16.20
per 100 Stilo 2.	15.40
Landroggen 1.	14.—
per 100 Stilo 2.	13.—
Wintergerste per 100 Stilo	—
Buchweizen	—
Hafer 1. Qual.	14.4
2.	—
Mais (Avel)	22.25
Hafer 1. Qual.	23.50
2.	22.50
Kartoffeln	4.—
Seu per 500	5.2
Roggenstroh per	2.4
Mühl per 100	5.2
in Barmen von 100 Stilo	—
Mühl per 100 Stilo fahw.	53
Gerein. Del per 100 Stilo	—
3 M. höher als Mühl.	—
Preßkuchen per 1000 Stilo	116
Weizen-Vorwisch 1000	—
per 100 Stilo	—
Kleien per 50 Stilo	5.—

Neuß, 16. Febr. Weizen hier
Roggen 16.00—17.00, fremder 17.50
bis 18.00, Roggen hier 14.50 bis
15.50, fremder 15.50—17.50, Hafer
hier 14.75—15.25 M.

Berlin, 16. Febr. Weizen
April-Mai 154.25 M., Juni-Juli
156.50 M., Roggen April-Mai 137.25
M., Juni-Juli 139.— M., Hafer
April-Mai 143.75 M., Juni-Juli
144.25 M., Mühl vorr. mit Fas
53.30 M., ohne Fas 52.50 M.
April-Mai 53.40 M., Juni-Juli
53.40 M., Spiritus 70er vorrätig
33.30 M., Februar-März 32.10 M.
April-Mai 32.80 M., 50er vor
rätig 52.80 M.

Unsere verehrten Leser
verweisen wir besonders auf
den der heutigen Nummer bei-
liegenden Prospekt des Vereins
der Bücherfreunde.

Schwerte

Amtliches



Zeitung.

Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pf.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Samstags.

Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Insertionsgebühr für die sechsstellige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
außerhalb des Lesekreises 15 Pf.; Reklamen 30 Pf.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerte.

Nr. 21.

Schwerte, Samstag, 18. Februar 1893.

25. Jahrgang.

Die Zeit.

Es fließt ein unscheinbarer Tropfen
Der Zeit beständig aus der Höhe,
Die Uhren ticken, Herzen klopfen,
Der Pulsschlag regt sich, und ich seh'
Auf jedem Zifferblatt den Zeiger
Allmählich langsam vorwärts geh'n.
Das mahnt den kühnen Himmelstieger,
Nicht abwärts von der Leiter seh'n!
Es fließ'n so eilig die Sekunden
Schnell mit dem Zeitestrome fort,
Minuten bilden immer Stunden,
Und Wochen zieh'n von Ort zu Ort,
Bis in die Ewigkeit sie münden —
Vergangenheit spült sie hinweg;
Doch manche Tröpflein mögen stünden,
Elektrisch, auf des Willers Steg.
Wahr bleibt das Wort: „Die Zeit hat Flügel!“
Rein Hemmschuh zähmt ihren Lauf;
Da hilft nicht Schranke oder Fessel,
Für Geld ist keine Zeit zu Kauf!
O Willer, jegliche Minute
Ist kostbar! Nütze den Reisetag,
Weil niemand mit dem Erbgute
Verlor'ne Zeit rückauf'n mag!
Wie auf Kommandowort die Blitze
Der Feuerstrahlen hell erglüh'n,
Und aus der Wüsten der Gedächtnisse
Mit Donnerknall die Flammen zieh'n —
So kommst auch du in der Sekunde
Durch Gotteskraft viel Segen streu'n,
Und im Verlaufe einer Stunde
Manch' sorgenvolles Herz erfreu'n.
Denk' die Zeit! sie flieht nicht wieder,
Sie eilt in die Vergangenheit,
Der goldenen Zeitstunde Gabe
Erfassen gar die Ewigkeit!
Gibt du vielleicht noch Zukunftsjahre,
So weise sie dem Herrn der Welt,
Gib dich der Zeit dem Herrn der Welt,
Und thue, was ihm wohlgefällt!

Die verborgene Hand.

(Fortsetzung.)

38 Unsichtbare Schrift.
Das Zimmer, in welches Alex Willemann wider
seinen Willen eingetreten war, erfüllte ein mattes
Dunkel. So bedurfte auch der junge Mann Sekunden,
ehe er die Gestalt, die er so unerwartet vor sich er-
blickte, mit Deutlichkeit sah und als jene der Frau
feststellen vermochte, die ihn zu dem Großhandels-
herrn geführt hatte.
„Verzeihung, ich habe mich wohl in der Thür
getrennt!“
Diese seine Worte schienen seinem Gegenüber die
ganze Fassung wiederzugeben; sie trat um einen Schritt
zurück.
„Allerdings,“ sagte sie, „der Eingang, durch wel-
chen Sie eintreten, war ein anderer. Sie erlauben,
mein Herr, dieser Ausgang führt gleichfalls auf den
Korridor.“
Er verbeugte sich zerknirschend und schritt durch die
Thür, die sie vor ihm öffnete, hinaus. Sie trat an
der Schwelle zurück, und er schloß die Thür hinter sich.
An der Treppeneingang angelangt, wandte er den
Kopf; nein, sie folgte ihm nicht.
Er stieg die Stufen hinauf. Der Diener Heinrich
stand auf seinem Posten. Alex griff in seine Brust-
tasche und zog ein Billet hervor.
„Das soll ich Ihnen geben,“ sprach er.
Der Mann zuckte, es in Empfang zu nehmen.
Alex drängte es ihm ungestüm auf, denn soeben war
es ihm gewesen, als ob eine Stufe der oberen Treppe
geknarrt hätte. Wissend, mit welcher Gegnerin er es
zu thun hatte, flüchtete er schnell resolut:
„Vorsicht! Kein Wort weiter!“
Er wußte, daß der Mann zu, wie jeder Besucher, der
geht, dies zu thun pflegt. Dieser verneigte sich eben-
falls, wie üblich, und dumpf schloß sich die Thür hinter
dem sich Entfernenden.
Der Großhandelsherr sah noch in sich völlig ver-
wirrt, als nach dem gewöhnlichen, leisen Klopfen die
Hausdame bei ihm eintrat.
„Verzeihung, gnädiger Herr,“ begann sie, — „o,“
schrie sie auf, „was ist Ihnen, Herr Volckheim? Sie
sehen aus wie eine Leiche!“
Der Großhandelsherr hob matt die eine Hand.
„Es ist nichts,“ dachte er, „etwas Aufregung, das
ist alles. Ist — ist der Mensch fort?“
Die Hausdame stellte sich, als verstände sie ihn
nicht völlig.
„Sie meinen Herrn Doktor Willemann?“
Der Großhandelsherr nickte, ehe er wiederholte:
„Ist er fort?“
„Er ist fort, ja,“ sprach die Hausdame. „Sind
der gnädige Herr ohnmächtig geworden?“
Der Großhandelsherr Augen erweiterten sich.
„Warum?“ stieß er aus.
„Ich weiß es selbst nicht,“ stotterte Hella gleich-
verlegen, „ich dachte nur so, weil —“
„O, weshalb sollte ich es nicht sagen, — weil
der Herr Doktor, ehe er ging, dem Diener Heinrich
ein Billet übergab, — sicherlich doch zur Beforgung
an den gnädigen Herrn!“
In des Großhandelsherrn Augen bligte es.
„Oder auch nicht!“ sagte er. „Rufen Sie mir
den Diener Heinrich sofort!“
Die Hausdame zögerte.
„Sie sollen mir den Diener Heinrich rufen! Haben
Sie nicht gehört?“ rief der Kaufherr.
Hella griff sichtlich errötend an ihre Seidenhülle.
„Gnädiger Herr, ich sah es ganz zufällig,“ stam-
melte sie. „Ich möchte nicht als Denunziantin da-
stehen.“
Er unterbrach sie, lebhaft nickend.

„Das brauchen Sie auch gar nicht!“ rief er her-
vor. „Habe ich dem Menschen Auskunft darüber zu
geben, woher ich meine Kenntnis schöpfte? Zeugnet
er, so muß er sich unterwerfen lassen. Mir ist viel
höher, sehr viel daran gelegen, das Billet zu be-
kommen. Rufen Sie den Patron also sofort zu mir
und lassen Sie ihn nicht mehr aus den Augen!“
Lautlos schritt die Hausdame fort.
Ihre Hände ballten sich, als sie das Nebenzimmer betrat.
Ihre Hände ballten sich, als sie das Nebenzimmer betrat.
„Ihr wollt mich fangen,“ schrie sie schlangengleich
vor sich hin, „ich fange euch! Thoren, die ihr seid,
zu denken, mich täuschen zu können!“
Ihr Gesicht strahlte; um so größer war die
Wirkung, als auf den Korridor tretend, sie unmerklich
dem Diener Heinrich sich gegenüber sah. Sein Blick
lag sie den ihren senkt.
„Der Herr wünscht Sie zu sprechen und erwartet
Sie im Salon,“ sagte sie mit erzwungener Festigkeit.
Der Diener verbeugte sich kalt und wandte sich
der nächstliegenden Thür zu, an welche er leise klopfte.
„Herein!“ rief der Großhandelsherr.
Die Thür schloß sich hinter ihm, und unhörbar
kehrte Hella in den Raum zurück, aus dem sie auf
den Korridor getreten, schloß sie sich an die in den
Salon mündende Thür, um — zu horchen.
Des Großhandelsherrn Augen richteten sich fest und
durchdringend auf den Diener, als dieser eintrat und
in einiger Entfernung vom dem Großhandelsherrn
stehen blieb.
„Kommen Sie näher zu mir heran,“ gebot dieser ihm.
Der also Angeredete gehorchte.
„Näher!“ befahl jener.
Wieder geborhamte der Diener.
„Sie sind hier an des alten Johanns Stelle,“ fuhr
der Kaufherr fort. „Sie wissen also doch, daß Sie
mir strikte Folge zu leisten haben?“
Der Mann verneigte sich.
„Ich wüßte nicht, gnädiger Herr, meine Pflicht
übersteht zu haben. Verdienste ich dennoch einen Tadel,
so bin ich selbstredend gewillt, ihn voll auf mich zu
nehmen.“
Dem Großhandelsherrn mußte diese gerade An-
wort seines Untergebenen unangenehm sein.
„Ja, Sie haben einen Tadel verdient,“ sagte er,
„und zwar, indem Sie hinter meinem Rücken die Rolle
eines Vermittlers spielten.“
Der Mann erbeute; sichtlich traf ihn der Pfeil,
— der Großhandelsherr ahnte nicht, in welcher Gestalt.
„Sie machen sich zum Vorkühler für Fremde,
während Sie doch in meinem Dienste stehen,“ fuhr
Herr Volckheim fort. „Was war das für ein Brief,
den der Herr, der vorhin bei mir war, Ihnen zur
Beforgung übergab?“
In des andern Gesicht ging eine merkliche Wan-
dung vor, aber nicht solche der Bedrücktheit, sondern
vielmehr der Erleichterung.
„Der gnädige Herr müssen falsch berichtet sein,“
antwortete er, „der Herr Doktor gab mir keinen Brief
zur Beforgung.“
Herr Volckheim's Stirnadern schwellten.
„Sie leugnen also!“ rief er aus.
Der Diener blieb vollkommen ruhig.
„Ich habe nichts zu leugnen,“ entgegnete er. „Ich
wiederhole, der Herr Doktor gab mir keinen Brief zur
Beforgung!“
Wenigstens sah der Großhandelsherr unglücklich;
plötzlich stand er auf und zog heftig die Klingelschnur.
Hella, die Jofe, die eben das Treppenhäus kreuzte,
steckte ängstlich den Kopf durch die Thürspalte.
„Karl soll kommen!“ befahl der Kaufherr.
Die Jofe verschwand, kehrte aber sofort zurück.
„Karl ist eben in Beförungen in die Stadt,“
meldete sie, „die ganze übrige Dienerschaft ist zu Hause.“
„Und kann mir gestohlen werden!“ portierte der
Großhandelsherr, daß die Jofe sich fast fluchtartig zurück-
zog. „So muß ich selbst ihn, was zu geschwehen ist,“
fuhr er, gegen den Diener gewandt, fort. „Sie wer-
den sich von mir unterwerfen lassen.“
Der Mann verwarf sich leicht, aber dann ant-
wortete er schnell:
„Gnädiger Herr glauben mir nicht?“
Der Kaufherr stampfte mit dem Fuße auf.
„Keine Theatergesten!“ rief er. „Sie folgen sich
mir willig.“
Der Mann zuckte die Achseln.
„Ich muß es,“ sagte er. „Gnädiger Herr haben
die Macht, — mir bleibt keine Wahl!“
„So kehren Sie Ihre Tassen um!“ gebot der
Großhandelsherr.
Der andere that es.
„Sind das alle?“ fragte der Kaufherr.
Der Mann bejahte. Herr Volckheim betrachtete
ihn scharf.
„Es ist nicht wahr!“ sagte er dann scharf. „Da
sind noch zwei Tassen!“
„Die lassen sich nicht wenden,“ sprach der Diener.
Der Großhandelsherr begann eigenhändig die Unter-
suchung. Diefelbe förderte nur Gegenstände zu Tage,
die zum Alltagsgebrauch jedermann bei sich zu tragen
pflegt. In der einen Tasche, die sich nicht wenden
ließ, lag ein kleines Bündchen Papier. Der Kaufherr
entfaltete es; Zeichen wie zu einem Rebus starrten
ihm einzig entgegen.
„Was ist das?“ inquirierte er den Mann mit
gegrüntem Brauen.
„Arbeit müßiger Stunden,“ sagte dieser. „Ich
interessiere mich für Räthseln!“
Der Großhandelsherr blickte auf das Billet.
„Ich konstatiere dies,“ sagte er. „Sie werden es
wieder erhalten, wenn ich mich von der völligen Grund-
losigkeit gewisser Gedanken, die mir gekommen sind,
überzeugt habe. Und weiter tragen Sie nichts bei sich?“
Auf Ehre und Gewissen nicht?
„Nein,“ sprach der Mann.
„Sie haben auch nichts sonst empfangen und ver-
borgenen — schon abgesehen?“
Wieder verneinte Johann's Stellvertreter.

Der Großhandelsherr musterte ihn scharf.
„Dachten Sie, daß ich Ihnen so ohne weiteres
alles glaube,“ sagte er scharf. „Ich bin genug be-
trogen worden, um gewillt zu sein. Ich wüßte aber
durchaus nicht, weshalb Sie ein Spiel gegen mich
treiben sollten.“
Der Mann lächelte, und zum erstenmal, seit er
in des Haus' gekommen, trat er gewissermaßen aus
dem Rahmen seiner Stellung heraus, indem er erwiderte:
„Ich wüßte es auch nicht. Gnädiger Herr dürfen
mir völlig vertrauen!“
Es war etwas Eigentümliches, was in diesen
Worten für den Kaufherrn lag; er musterte den Sprecher
fortgehend.
„Sie kommen mir sonderbar vor,“ sagte er. „Sie
sind so ganz anders als der Johann. Es ist mir
eigentlich unerfindlich, daß er gerade Sie zu einem
Stellvertreter wählte!“
Der Diener verbeugte sich devot.
„Ich bin untröstlich, wenn der gnädige Herr Ver-
anlassung hat, mit mir unzufrieden zu sein,“ sagte er.
„Der alte Johann wird hoffentlich bald wieder sein
Amt antreten können. Wenn des gnädigen Herrn Ge-
duld damit auf eine nicht zu harte Probe gestellt wird,
dürfte meine Vertretung vielleicht so lange ausreichen.“
Die Worte entwarfen den starren Mann.
„O, ich habe keinen Grund, sonst unzufrieden
mit Ihnen zu sein,“ sagte er etwas freudlicher. „nur
— so, was es ist, weiß ich nicht, — Sie kommen mir
so gar nicht dierher!“
„Und doch ist es mein Bestreben, dem gnädigen
Herrn in jeder Hinsicht dieselbe aufrichtige Ergebenheit
zu beweisen, welche der alte Johann für das Haus,
in dem er alt und grau geworden ist, wahrhaft
empfand und zum Ausdruck bringt!“
Der Kaufherr wandte sich halb von dem Sprecher ab.
„Sie brauchen mir das Lob meines langjährigen Die-
ners nicht zu singen,“ sagte er kurz. „Ich kenne denselben
zur Genüge, um zu wissen, daß ich mich auf ihn, wie
auf mich selbst, verlassen kann. Sie mögen gehen.
Ich hoffe, daß Sie mir die Wahrheit gesagt haben,
welche die Wärme des Kamins zu Tage hatte treten
lassen.“
Eine entlassende Handbewegung verabschiedete den
Diener, lautlos ging er. Unhörbar auch trat die
bleiche Heuchlerin im Nebenraum von der in den
Salon führenden Thür zurück.
„Er ist ein Heuchler,“ murmelte sie vor sich hin,
„er ist ein Heuchler, — ein Gefäß sagt es mir,
und — er könnte mein Meister werden. Ich muß
mich vor ihm hüten.“
Drinnen im Salon war der Großhandelsherr
mehrmaals auf und ab geschritten. Wieder und wieder
schüttelte er den Kopf. Was sollte er glauben?
„Ich verstehe es nicht,“ murmelte er vor sich hin.
„Ist es wirklich nur ein harmloses Spiel, oder was
ist es? Was von beidem ist die Wahrheit? Dieses
Papier sagt mir nichts! ... Ah!“
Er war an den Kamin getreten und hatte, die
Hände auf dem Rücken verschränkend, das Papier
zwischen denselben gegen die Kacheln gehalten. Als
er dasselbe jetzt ohne eine bestimmte Absicht und un-
willkürlich so hielt, daß, während er auf dasselbe blickte,
der Lichtschein von der Rückseite darauf fiel, sah er
unverküßlich, daß es bisher unsichtbare Zeichen trug,
welche die Wärme des Kamins zu Tage hatte treten
lassen.
Und mit stöndendem Herfschlag lag es:
„Frau mit der Schürze ist eine Betrügerin,
— festgelegt! Beobachte sie genau, — sie muß über-
führt werden, — sie ist die Mörderin!“ — Erwarte
mich heim! nach drei Uhr im Hintergarten!“
Das Wene Wene Tadel Upbarfin kann keine größ-
sichere Wirkung auf Helmar, Babylon's letzten König,
welche die Gassen seiner Orgeln ausgefüllt haben, als
diese geradezu zermalmenden Worte sie auf den Groß-
handelsherrn übten.
Alles an ihm bebte. Seine Brust kochte, seine
Pulse flogen, das Papier entfiel ihm und flatterte zu
Boden; sein Atem ging stöhnend.
„Gott, Gott!“ schrie er auf und wie ein vom
Blitz gefällter Baum stürzte er hintenüber und zu Boden.
Als er lag, die Hände in der Luft, stürzte die Hausdame.
Sie beugte sich über den Großhandelsherrn. Starr
wie eine Leiche lag er da. Das Papier lag sie nicht.
Wie wahnhaft eilte sie an den Glockenzug und
setzte denselben in häßliche Bewegung. Alles, was
im Hause war, stürzte herbei, allen voran der Diener
Heinrich. Während sie, er selbst mit, den völlig Macht-
und Kraftlosen aufhoben, erhaschte er, unbeachtet von
allen, nur nicht von der Hausdame, das Bündchen
Papier vom Boden und schob es hastig in seine Tasche.
Man trug den Großhandelsherrn in sein Zimmer;
man schickte zum Arzt; man that, was nur geschehen
konnte, dem Ohnmächtigen Beistand zu leisten, und
alle beteiligten sich daran.
Als dann aber der Arzt endlich kam, hielt ein
bleiches Weib sich nicht mehr aufrecht; sie schliefte sich,
während der Doktor sich mit dem Bewußtlosen be-
schäftigte, in das nächste Gemach, angeblich, um einige
Schnitzungen zu holen, und schmerzt laut, selbst wie eine
Leblose, hier auf einen Esstisch nieder.
„Gott, — Gott, was soll daraus werden?“ ent-
beete es ihren Lippen, während vor ihren geschlossenen
Augen Feuerwirbel taugten.
Eine Hand berührte die ihre; wie ein Schlag traf
es sie; der Diener Heinrich stand vor ihr.
„Der Herr Doktor verlangt nach Ihnen, Madame,“
meldete er devot.
Sie erhob sich — mit Anstrengung.
„Wir wurde schick vor Aufregung,“ stammelte sie.
Damit wandte sie mehr als sie ging der Thür zu.
Mit durchdringendem Blick starrte Johann's
Stellvertreter ihr nach.
„Schlange!“ schrie er. „Ja, — was soll daraus
werden?“

In seinem Gemach, auf der Ottomane ausgestreckt,
lag der Großhandelsherr. Neben ihm in einem Lehn-
stuhl saß Jetha, seine Tochter, welcher die Aufregung
im Hause herbeigezogen und welche er — ganz seiner
blühenden Gespienheit entgegen — den Wunsch aus-
gesprochen hatte, daß sie bei ihm bleiben sollte. Hella,
in deren Gegenwart er die Worte an die Tochter
richtete, fragte sich hängend, was dieselben zu bedeuten
hätten. War etwas geschehen, ihre Stellung in diesem
Hause zu erschüttern, oder hatte der Kaufherr Anlaß,
seine Tochter besonders zu hüten und sie deshalb nicht
aus den Augen zu lassen?
Jaghaft entfernte sie sich, überließ sie beide ein-
ander, nachdem auch alle übrigen sich zurückgezogen
hatten. Draußen auf dem Korridor stand sie unglücklich.
Dann trat sie unhörbar auf die zum angrenzenden
Gemach führende Thür zu und mit unverfälschter
Vorwitz legte sie die Hand auf den Drücker derselben.
Er gab nicht nach; die Thür wüßte verschlossen sein.
Sie hatte keinen Schritt gehört; um so erklär-
licher war der leise Aufschrei, der sich ihr entrang,
als plötzlich dicht hinter ihr die Worte erklangen:
„Die Thür ist verschlossen! befehlen Madame,
daß ich sie von der Innenseite aufschließen soll?“
Sie war nahe daran, zu wanken, aber sie hielt
sich aufrecht.
„Nein,“ sagte sie, „Sie müßten das Herrn Ge-
mach passieren, um es zu können; das dürfen wir
nicht wagen. Ich kann warten mit meinen Obliegen-
heiten, um welche ich hier eintreten wollte.“ Und des
Mannes forschenden Blick bemerkend, fügte sie fast
laut hinzu: „Ich kann Ihnen nicht gebieten, daß Sie
laut auftreten sollen, weil in einem Hause wie diesem
alles so leise wie möglich hergehen soll, aber irgend
einen Laut könnten Sie doch wenigstens von sich geben.
Wenn man nervös ist, wie man es hier infolge der
unausgesetzten Aufregungen schon werden kann, so
erschreckt einen natürlicherweise solches geistreiche
Aufstehen.“
Der Diener verbeugte sich; was er dachte, sein
pergamentglattes Gesicht verriet es nicht.
„Sehr wohl, Madame,“ sprach er zerknirschend.
Die Glocke tönte durchs Haus; das mittelst der-
selben gegebene Signal galt dem Diener Heinrich.
Er wandte sich dem angrenzenden Zimmer zu und
klopfte leise gegen die Thür.
Des Großhandelsherrn Stimme gebot ihm einzut-
reten. Die Thür schloß sich hinter ihm.
Und wenn ihr Leben davon abgehängt hätte,
Hella müßte wissen, um was es sich handelte. Alle
Bedeutung verlor sie geradezu angesichts der Vor-
stellung, daß es ihr eigenes Urteil sein konnte, welches
in dieser Stunde dort drinnen gefällt ward.
Jetha wollte sich von ihrem Platz erheben, als
der Diener eintrat; der Großhandelsherr hielt sie
zurück.
„Bleibe,“ sagte er in einem Tone, wie sie ihn
lange nicht aus diesem Grunde vernommen hatte. „Du
magst hören, was ich mit diesem Manne zu sprechen
habe. — Treten Sie näher,“ gebot er dem Diener.
Dieser gehorchte.
„Sie kennen den Aufenthalt des alten Johann?“
Wo befindet sich derselbe?“
„Ich weiß es nicht!“ lautete die devote Antwort.
Der Großhandelsherr richtete, seinen linken Ell-
bogen aufstützend, sich zu halb stehender Stellung auf.
„Sie wissen es nicht?“ stieß er aus. „Das lägen
Sie! Verstehen Sie mich wohl: — ich weiß, wer
Sie sind!“
Der hier den Namen Heinrich Führende räthte
sich nicht.
„Ich verstehe Sie nicht, gnädiger Herr,“ ant-
wortete er.
Der Kaufherr musterte ihn mit durchdringendem
Blick.
„Das Papier, welches ich Ihnen vorhin abnahm
und dessen Aufzeichnungen Sie als eine Räthselung
müßiger Stunden bezeichneten, birgt ein Geheimnis,“
fuhr er scharf fort. „Es ist mit unsichtbarer Tinte
bezeichnet; ich habe die Worte gelesen!“
Das Juden, welches über des Mannes Gesicht
ging, verriet einzig, daß diese Mitteilung ihre Wirkung
auf ihn nicht verhehle.
„Ich weiß also, wer Sie sind,“ fuhr Herr Volck-
heim mit Betonung fort. „Ist der alte Johann mit
in dem Komplott?“
Statt aller Antwort und jeder Geste zuwider
hatte der also Gefragte sich hastig der Thür zuge-
wandt, durch welche er eingetreten war. Geradezu
mit Behemung stieß er sie auf.
Ein ersticker Laut war die Antwort.
Mit einem Schrei stand der Großhandelsherr
auf den Füßen und starrte auf die Gruppe am
Zimmereingang, — die Hausdame, welche sich nur
mühsam auf den Füßen hielt, und ihr gegenüber der
Diener Heinrich.
„Diese Frau hat gelauscht!“ sprach der letztere,
mit ausgestreckter Hand auf die zitternd Dastehende
zeigend.
In ihren Augen war etwas, welches erschreckend
anzusehen war, wie vor dem Ausbruch drohenden
Wahnsinns. Aber die übergroße Gefahr, in der sie
sich befand, ließ sie sich gewaltthätig überwinden.
„Herr Volckheim,“ wandte sie sich an den Groß-
handelsherrn, „der Mann sinn auf Rache, weil ich ihn
selbst vorhin als Käufer traf, bevor der gnädige
Herr ohnmächtig zusammenbrach,“ sprach sie mit er-
höhter Stimme. „Ihr Atem ging hörbar, als sie
sich rückte. Seine Anschuldnung ist nichts als ein
Rachent!“
Sie konnte nicht ahnen, was sich hinter den
Koullien abspielte; so war, wie schau die Rede auch
erjonnen, ihre Tirade doch nichts als in die leere Luft
geschrien.
Was ging in des Großhandelsherrn Innern vor?
Jetha, die ängstlich ihren Vater beobachtete, hatte nie

zuvor eine so gewaltige Wandlung in seinen Zügen sich vollziehen sehen, als eben in dieser Stunde.

„Sie schaffen mir zu morgen Johann wieder zur Stelle!“ rief er dem Stellvertreter des alten erprobten Dieners zu. „Sei voll sein Amt wieder antreten. Sie verlassen indes vor morgen das Haus nicht. Sie mögen Karl mit der Hofkammer betrauen!“

Dem also Abgefertigten blieb nichts übrig, als sich zurückzuziehen. Bevor er die Thür schließen konnte, gebot der Kaufherr:

„Frau Baumgart!“
„Sie überschritt die Schwelle, zitternd, zaghaft. Sie werden Karl beauftragen, daß er das Billec welches dieser Diener Heinrich ihm glebt, mir zu zeigen hat, bevor er es bestellst. Verstanden?“

In der Hausdame schwebte das Gesicht der Farbe zurück. Sie verneigte sich schweigend! zu sprechen wäre sie nicht imstande gewesen; die Knie war ihr wie zugeschnitten. In ihren Augen bligte es auf, während sie der Thür zuschritt.

„Noch eins!“
Der Ruf des Großhändlers bannete sie. Sie mußte sich zurückwenden. Ihr Gesicht war unbeweglich, während sie es that.

„Was war der Grund Ihres Kommens?“
Ein durchdringender Blick begleitete die Worte. Gedrückt war das Schweigen der folgenden Pause. „Ich wollte dem gnädigen Herrn eine Mitteilung machen.“ entgegnete sie.

„Welche?“
„Die, daß ich meiner angegriffenen Nerven wegen um meine Entlassung bitten möchte, und zwar sobald als möglich.“ lautete die leise gegebene Antwort.

Des Großhändlers Augenbrauen zogen sich hoch; in seinem kalten Gesicht arbeitete es. „Weshalb das so plötzlich?“

„Sein hochwürdiger Ton berührt mich scheinbar nicht. Nicht so plötzlich!“ erwiderte sie. „Der gnädige Herr erinnert, daß ich bereits einmal darum nachsuchte.“

Wie eine Rechtfertigung vor Gertha erschien ihr dieses ihr glücklicherweise einfallende Wort. Der Kaufherr blieb starr wie zuvor.

„Und ich gebe Ihnen dieselbe Antwort, wie damals, daß mir Ihre sofortige Entlassung durchaus nicht paßt. Sie werden Ihre Zeit abwarten müssen.“ sagte er.

„Und wenn ein heftiges Umlenken mich zwingt?“
Der Rest soll es feststellen.“ antwortete der Großhändler kurz. „Vor der Hand blieben Sie und thun Ihre Pflichten.“

Die letzten Worte gaben einem lebhaften Stimmwechsel vor der Thür.

„Ich riskiere meine Stellung, mein Herr, wenn ich meinen Dienst so plötzlich überschreite. Ich darf Sie nicht verlassen, ohne Sie angemeldet zu haben.“ ließ sich Heinrich's Stimme deutlich vernehmen.

„In jedem andern Falle gewiß.“ erklang die von einer lauten Stimme gegebene Antwort, aber dem Sohne werden Sie nicht den Zugang zu dem Vater verweigern können!“

Auf flog die Thür bei den letzten Worten, und auf der Schwelle erschien die adeliche, hohe Gestalt eines jungen Mannes, während hinter ihm der Diener Heinrich wie entsezt ins Zimmer blickte.

Auch Gertha hatte sich erhoben; mit beiden Armen stützte sie den Großhändler, der wie schlag getroffen zurücktaumelte vor dem, was er sah.

Den Mittelpunkt der ganzen Szene aber bildete die Frau, welche der Thür am nächsten gestanden. Wie auf ein Geheiß, starrte sie auf die Gestalt auf der Schwelle. Im nächsten Moment schwankte sie, griff ins Leere, und stürzte auf die Knie sinkend, stürzte sie vornüber, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

sagte: „Nun, wenn ich es von Euch nicht erfahren kann, dann werde ich warten, bis ich in den Himmel komme und dort den Großen Kurfürsten selbst fragen!“ — Als der Kronprinz zu seinem siebenten Geburtstag eine Uniform des dritten Garderegiments erhielt, war Prinz Eitel etwas eifersüchtig. Der Wunsch nach dem gleichen militärischen Kleidungsstück ließ ihn in seinem kleinen Vordienst, daß der Kaiser sich sogar genötigt sah, ihn zu bestrafen. Er schickte Eitel unter einen mit einer Plüschdecke behängten Tisch, wo die kleine Ungehebel auch lange Zeit mühsam still kauerte. Als Seine Majestät nach Beendigung einer Audienz, die in demselben Gemach stattfand, wieder nach ihm sah, fand er den Kleinen bis auf Hemdchen ausgezogen unter dem Tisch und eine Weinerliche Kinderstimme tönte ihm entgegen: „Wenn ich keine Uniform bekomme, so will ich auch keine Kleider mehr tragen.“ — Von dem großen Reittalent des jungen Thronfolgers sind die erfreulichsten Beweise vorhanden. Er sowie auch seine drei jüngeren Brüder tummeln ihre kleinen Pferde voll rechter Knabenlust! Im Galopp und Trab reiten sie an der Seite ihres Gouverneurs die Wege von Sanssouci entlang und machen in ihren einfachen Marineanzügen einen gar flotten Eindruck. Einst hat der kleine Kronprinz einen seiner Lehrer, ihm doch nur einmal etwas „vorreiten zu dürfen. Der Lehrer war dann tatsächlich so überrascht, daß er lächelnd äußerte: „Nun, Prinz, das nächste Distat können wir ja zu Pferde schreiben!“ Des Kronprinzen Blauaugen leuchteten hell auf; bald aber drängte es ihn, dies der kaiserlichen Mutter mitzuteilen. Er eilte zu ihr und berichtete freudestrahlend, daß er nächstens auf dem Pferde arbeiten dürfe! — Als im Jahre 1889 der Phonograph bei Hofe vorgeführt wurde, mußten die kleinen kaiserlichen Prinzen ihre Kinderstimmen dem Wachszylinder übertragen. Der siebenjährige Kronprinz trat — trotz der anwesenden großen Gesellschaft — ganz unbefangen vor den Schalltrichter und sang mit klarer, kräftiger Stimme: „Heil Dir im Siegerkranz!“ Prinz Eitel Friedrich aber blieb in dem Liebe: „Ich hatt' einen Kameraden“ einmal stecken und senkte verlegen das blondlockige Köpfchen. Der damals fünfjährige Prinz Albrecht jedoch entpuppte sich als kleiner Schlaupol! Als Herr Wangemann die kleine königliche Heiseit erfuhr, einige Worte an Seine Majestät zu richten, rief er in den Phonographen hinein: „Papa, ich möchte gern einen Ponny haben!“

Bermischtes.

* **Kelheim** (an der Donau), 14. Feb. Bayerische Blätter berichten von hier: Ein Gendarm attrapierte jüngst, als die Kälte noch arg, und die Donau noch zugefroren war, einen Handwerksburschen; doch diesem war die kalte Freiheit noch lieber als die warme Gefangenschaft; deshalb nahm er in einem unbewachten Moment Reißaus, schnurstracks über die Donau — der Wächter nach. Aber der Stromer kam hinüber und der Gendarm brach ein. Als das der Verfolgte merkte, kehrte er um und half seinem Verfolger heraus. Der Gendarm stellte nun seinem Retter vor, daß bei Anzeige dieser That eine sichere Belohnung erfolgen werde. Doch der Handwerksbursche traute dem Landfriedrich nicht und meinte, ihm sei eine sofortige Belohnung lieber, was auch der Gerettete einwarf, der ihm 2 Mark schenkte und ihn in Frieden entließ.

* **Bayreuth**, 13. Febr. Ein hier verbreitetes Gerücht, vor mehreren Jahren sei eine hiesige Dame als tot beerdigt worden, obwohl sie nur scheinbar gewesen sei, findet durch die Oberfränk. Ztg. eine Bestätigung. Das Blatt schreibt, daß man beim Öffnen einer Gruft den im Jahre 1878 beigesetzten Sarg geöffnet und den Deckel auf der Seite liegend gefunden habe. Quer über dem Sarg und Deckel habe das Skelett gelegen. Die Staatsanwaltschaft habe sich sofort der Angelegenheit bemächtigt und eine Untersuchung angeordnet. Die als scheinbar beerdigte Dame war eine Frau von Ammon.

* **Paris**, 16. Febr. Die Deputiertenkammer beschloß mit 289 gegen 229 Stimmen die Einführung einer jährlichen Steuer von 10 Frks. auf Pianinos.

Rätsel.

Wer war fünf Tage jünger als seine Mutter?
(Aufscheidung folgt in nächster Nummer.)

G. Kausch, Ottweiler (Trier)

© **Industrieverband** © gegr. 1858, schied an Private und an Wiederverkäufer seine Muster von Tuch, Seidenskin, Kammgarn, Anzug, Paletot, Jagd- und Ledersachen.

Bei Bestellungen wolle man sich auf die in der Anzeige der „Schweizer Zeitung“ beziehen.

Tabakraucher machen wir auf die zahlreichen und sehr preiswerten Spezialitäten der altbekannten „Gigaren“ und „Tabak-Tabak“ von Fritz Heine, Eisleben, aufmerksam. Bei billigen Preisen eine vorzügliche Ware zu liefern, das ist das Prinzip dieser Firma, und hat sich dieselbe dadurch binnen wenigen Jahren eine reiche Kundenschaft in ganz Deutschland erworben. Konsumenten sowohl, wie auch Wiederverkäufer sei dieselbe hierdurch besonders empfohlen.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit zwölf Jahren bewährt. **Göland. Tabak 10 Pf.** lose in Dose, 2 Mk. nur bei **W. Becker in Seesen a. Harz.**


C. Baumann,
Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Dortmund, Ostenhellweg 18.
Mein Geschäft ist Sonntags von 9 Uhr
ab ununterbrochen geöffnet.

Tapeten-Neste
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Hoffmeister, Schwerte.

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** etc. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück

Sodener FA Y's echte Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst.
Nach einige Pastillen, die man nach einander im Mund zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

Sodener FA Y's echte Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht wertvolle Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich FA Y's echte Sodener Mineral-Pastillen. Gedruckt in all. Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen u. zum Preise von 85 Hg. pro Schachtel.

en-gros! Die dauerhaftesten, en-detail!
geschmackvollsten und billigsten Instrumente liefert

August Roth, Hagen, Bahnhofstr. 29.

Neue Flügel v. 950, Pianinos v. 350.
Harmoniums von 80 Mk. an.
10 jährige Garantie. Kleine Ratenzahlungen gestattet. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Franco-Lieferung nach allen Stationen Deutschlands. Viele Instrumente.


Wilh. Allmeroth,
Dortmund,
Körnerplatz 7,
Fabrik-Niederlage
photographischer Apparate,
empfiehlt sich den Herren
Fach- und Amateur-Photographen
als
Bezugsquelle für komplette Einrichtungen
für Photographen u. phototechnische Anstalten.

XXVI. Kölner Dombau-Lotterie.
Nur bares Geld.
Hauptgewinne:
Mk. 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w.
Ziehung 23. Februar 1893 und folgende Tage.
Lose: Ganze Mk. 3,30, Halbe Mk. 1,75, Viertel Mk. 1,—
inkl. Porto und Gewinnste.

G. Daubert jun., Braunschweig,
Älteste konzessionierte Lotterie-Haupt-Kollekte.

Gimborn's Tinten
nach Vorchrift des preussischen Staatsministeriums.
Rohiertinten best. **Schreibtinten** sofort un-
verwundbar, kopierfähig, in besten Schreibe-, Brief- und u. s. w. Handlungen zu haben sonst direkt
Chem. Fabrik H. von Gimborn in Emmerich.

Carl Braus,
Schwerte.
Sämtliche Kontor-Bedarfs-Artikel,
Geschäftsbücher
erster Fabriken zu Fabrikpreisen.
Zeichen-Utensilien, Formulare,
Galanteriewaren.

Billiges u. Nützliches für Schulkinder.


Reißezeuge
in sehr großer Auswahl, besonders für den Schulgebrauch geeignet und von Lehrern empfohlen, das Stück zu 50 Pf., 60 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf., 3 Mk. u. s. f.

Birkel
in allen Größen und Preisen.

Tafeln
in allen Größen und Linia-
turen, geschliffener Schiefer, in
dauerhaften Hartholz-Rahmen
mit abgerundeten Ecken.

Federkästen
aus einem Stück Hartholz mit
Schieber von 10 Pf. an bis
zu den feinsten zu 40, 50 und
90 Pf.

Griffelkästen
mit 6 bunten Griffeln 10 Pf.

Griffelbüchen
in Holz, Stück 10 u. 12 Pf.

Meßing-Kästchen,
fein ziseliert, mit 12 guten
Schulfebern 10 Pf. und mit
30 Federn 25 Pf.

Bleistifte
in weißem Holz und in guter
Qualität zu 3 Pf.; sechseckige
polierte Bleistifte zu 5 und 10
Pf. das Stück.

Federhalter
mit Feder schon von 2 Pf. an
und höher.

Lineale
in Hartholz, flache, mit 3tm.
Maß, Stück 5 und 10 Pf.

Farbenkasten
in großer Auswahl, Stück 10,
15, 25, 30, 60, 75, 90 Pf.,
1,25 Mk. und höher.

6 Grundfarben
in Blei-Stein.
Von diesen 6 Farben können
alle anderen Farbtöne durch
Mischung hergestellt werden.
Preis Stein von 10 Pf. an.

Farbenstifte
in einem Stifte 4 Farben 10
Pf., Stein mit 6 Stücken von 10
Pf. u. 25 Pf., mit 12 Stück
50 Pf.

Zeichenpapier
den Bogen von 5 Pf. an.

Griffelschärfer
(Griffelsteile) Stück 5 Pf.

Pauspapier
per Meter 30 Pf.


Schreib-Garnitur,
enthaltend ein gutes Radier-
messer, Pensil-Lineal und einen
Federhalter, zusammen nur
15 Pf.

Schreibzeuge und Tintenfüßer
in großer Auswahl.

Kladde
in allen Stärken und dauer-
haften Einbänden.

Taschenmesser
zu billigen Preisen.

Schulschwämme,
a Stück 3 Pf.

Schreibmappen


Patentlöcher, Federwischer,
Scripturen-Häfen,
u. Halter etc.

C. Braus'sche
Buchhandlung.